

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

Juni/Juli 2007 34. Jahrgang, Nr. 329

MIT BAUGERÄTEMARKT

Hafenterminal im Bau

Der Containerhandel floriert und das nicht nur in China und dem Nahen Osten, sondern den Zuwachs bekommt auch Bremerhaven zu spüren. Mit dem Bau des neuen Container-Terminals auf 90 Hektar Fläche rüstet man sich für den wachsenden Containerumschlag. Eine weitere fast 1 700 Meter lange Kaianlage soll eine günstige Ausgangslage für Transport und Logistik schaffen. Dafür müssen riesige Bauteile aus Beton hergestellt werden. Eingesetzt werden unter anderem Putzmeister-Autobetonpumpen. Um zu vermeiden, dass Salzwasser in den Beton eindringt, werden die Bauteile ohne Dehnfugen errichtet. Mehr dazu auf [Seite 19](#)



Foto: Putzmeister

Kampf gegen Plagiate

Wie sehr gefälschte Produkte der Wirtschaft schaden

GARCHING BEI MÜNCHEN (SR). Sie gleichen auf den ersten Blick wie ein Ei dem anderen: Original und Plagiat. Einzig allein beim deutlich billigeren Preis sticht das Plagiat heraus. Bei genauerem Hinsehen allerdings entpuppen sich die Raubkopien vielfach als einfach nur schlecht verarbeitete Ware mit gravierenden Mängeln, die sich innerhalb kürzester Zeit bemerkbar machen. Schon lange werden nicht nur Sportschuhe, Luxusuhren oder Designerhandtaschen gefälscht, sondern inzwischen auch Bau- und Baustoffmaschinen, Baugeräte oder Lkw kopiert. Von der Produktpiraterie sind zwei Drittel der deutschen Unternehmen des Maschinen- und Anlagebaus betroffen - so das Ergebnis einer Studie des VDMA, dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagebau.

Wie der Verband unter seinen Mitgliedern ermittelte, gaben 60 Prozent der Teilnehmer an, dass ihnen komplette Maschinen nachgebaut wurden, bei 42 Prozent wurden Ersatzteile kopiert und bei 41 Prozent ging es um das Nachahmen einzelner Komponenten. „Wir schätzen den Schaden, den den deutschen Maschinen- und Anlagenbauern 2006 entstanden ist, auf über fünf Milliarden Euro“, sagte der Verbandspräsident Dr. Dieter Brucklacher. Des-

halb will der Verband zusammen mit seinen Mitgliedern gegen die Plagiate vorgehen. „Originaltechnologie macht sich bezahlt“ - so lautet die Botschaft der neuen Kampagne, die kürzlich auf der Hannover Messe und der Bauma in München präsentiert wurde. Sie richtet sich gegen die Kopierindustrie und ihre Verletzung von Rechten des geistigen Eigentums. Im Fokus steht dabei China. Sowohl als Herkunftsland wie auch als Absatzmarkt für Kopien liegt das Land

an der Spitze. Mit der Kampagne soll deutlich werden, dass es im Interesse der Käufer ist, in die originale Technologie zu investieren. Sie setzt auf die Vorteile der Original-Maschinen und bestätigt so einerseits schon bestehende Kunden in ihrer Kaufentscheidung, will andererseits aber auch potenzielle Käufer überzeugen. Fünf Hauptargumente für Original-Maschinen stehen dabei im Vordergrund: Qualität, Innovation, Effizienz, Erfahrung und Sicherheit. In einer Branche wie dem Maschinen- und Anlagenbau sei der Schutz geistiger Eigentumsrechte existenziell. Nur wenn die Unternehmen auch für die für Innovationen aufgewandten Investitionen belohnt werden, könne ein fruchtbarer Wirtschaftsboden für Erfindungen entstehen, bekräftigte der VDMA.

Viel Zeit und Geld wird in die Entwicklung und Erforschung neuer Technolo-

gien investiert, die von Raubkopierern mit ihren Fälschungen schnell wieder zunichte gemacht werden. Opfer sind oftmals die Marktführer der Branche, deren Produkte als Vorbild für die Fälschungen dienen und von denen nach Strich und Faden abgekupfert wird. Häufig tauchen die Plagiate erstmals auf Messen auf - zur Verblüffung der Aussteller. So wie beispielsweise auf der letzten Bauma, auf der ein chinesischer Hersteller Baumaschinen ausstellte, die bis auf das Design kaum vom Original zu unterscheiden waren. Oder wie in Frankfurt auf der diesjährigen ISH, der Messe für Bad, Gebäude-, und Klimatechnik. Gleich am ersten Tag wurden 27 Produktpiraten entdeckt. Zusammen mit Zollbeamten startete der VDMA Fachverband Armaturen eine Aktion, bei der Zollbeamte 215 Stände kontrollierten und 27 Beschlagnahmen von Waren durchführten, die laut VDMA aus China stammten. **Fortsetzung Seite 2**

Ein Streik – so unnötig wie ein Kropf

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Aus dem Norden weht derzeit ein rauer Wind: Arbeitgeber des Baugewerbes in Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurden erstmals seit fünf Jahren wieder bestreikt. Den Streik haben sie ihren Landesverbänden zu verdanken. Mit ihrem Veto gegen den Schlichterspruch haben diese den Unternehmen den Arbeitskampf eingebracht.

Doch gebrauchen kann den Streik eigentlich niemand. Er kommt zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Von der schwer angeschlagenen Baukonjunktur der letzten Jahre hat sich die Branche noch nicht erholt. Langsam ist sie zwar dabei sich aufzuraffen, doch mitten in ihrem Genesungsprozess, bekommt sie einen herben Rückschlag versetzt.

Es leuchtet ein, dass es mühsam war, bis sich die Tarifpartner zusam-

mengerauft hatten und sich auf einen scheinbar akzeptablen Kompromiss verständigten, den der frühere Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement als Schlichter ausgehandelt hatte: Ab Juni sollten die knapp 700 000 Beschäftigten der Baubranche stufenweise mehr Lohn erhalten. Doch die beiden Landesverbände Niedersachsen und Schleswig-Holstein machten mit ihrem Nein dem Schlichterspruch einen großen Strich durch die Rechnung. Sie sahen darin eine zu große Belastung für kleine Firmen - der Preis sei zu hoch.

Doch darüber kann man geteilter Meinung sein. Immerhin verleiht der Flächentarifvertrag, der Branche Planungssicherheit, denn er ist längst nicht so unflexibel, um auf betrieblich schwierige Situationen zu reagieren, wie Kritiker gerne behaupten. Stattdessen enthält er viele umfassende Öffnungs-

klauseln und regionale Sonderregelungen, mit denen sich auch kleine Betriebe gut hätten arrangieren können, die sich keine Lohnerhöhung leisten können. Selbst der unterschiedlichen Lage der Baubranche wäre er gerecht geworden, hätte die Lage in einzelnen Gewerken berücksichtigt und hätte auf die Belange großer und kleiner Betriebe stärker als bisher Rücksicht genommen. Hätte und wäre - Niedersachsen und Schleswig-Holstein wollten offenbar verhindern, was für Betriebe in anderen Regionen tragbar ist.

Unverständlich war die Reaktion aus dem Norden noch aus ganz einem anderen Grund: Ausgerechnet die Baugewerbeverbände Niedersachsens und Schleswig-Holsteins waren am Verhandlungstisch mit dabei, als der Tarif-Kompromiss mit aufgestellt wurde. Doch statt gleich den Mund aufzumachen, intervenieren sie erst im Nach-

hinein, die Öffnungsklauseln seien zu unpräzise.

Mit dem Streik wurde das ganze System des bundesweiten Flächentarifs torpediert, der die Beschäftigten vor Lohndumping schützt. Damit wird nicht nur den Unternehmen in den beiden Bundesländern geschadet, sondern der ganzen Branche. Zwischenzeitlich hatten sich die Fronten der Interessensvertreter verhärtet. Doch seit ein paar Tagen spricht man wieder am Verhandlungstisch miteinander: eine Einigung ist in Sichtweite gerückt (Stand Redaktionsschluss). Der Schlichterspruch soll - vorausgesetzt die entsprechenden Gremien stimmen zu - nun doch mit einigen Änderungen angenommen werden. Das hätten die Verbände schon früher haben können. Aber besser jetzt, denn je länger der Streik dauert, desto mehr Schaden richtet er an.

Themen:

Schadensanalyse von Baumängeln

Mit der Bauqualität scheint es nicht zum Besten bestellt zu sein. Es häufen sich die Meldungen über mangelhaft ausgeführte Arbeiten. Dagegen wehrt sich Diplom-Ökonom Andreas Schmiege, Präsident des Bauindustrieverbandes NRW. Er will wieder den Kern des Bauens in den Mittelpunkt rücken: die Leistungen der Ingenieure. Nachzulesen ist das Interview mit ihm auf [Seite 4](#)

Berlins Großbaustelle: der Alexanderplatz

Am Alexanderplatz kommt niemand vorbei, wenn er Berlin besichtigt. Schließlich ist er einer der Verkehrsknotenpunkte in der Bundeshauptstadt, bei dem sich Busse, Straßenbahnen, S- und U-Bahnen kreuzen. Der ehemalige Parade- und Exerzierplatz soll zu einem modernen Geschäfts-, Gastronomie- und Kulturzentrum werden. Wie die einzelnen Maßnahmen im Detail ausschauen, wird vorgestellt auf den [Seiten 12 - 13](#)

Marienhof wird Münchens grüner Ruhepol

Er galt bislang als zentrale grüne Ruhezone mitten in der bayerischen Landeshauptstadt: der Münchener Marienhof. Gleich hinter dem Rathaus befindet sich die rund 11 000 Quadratmeter große Fläche, auf der sich gestresste Münchener und Touristen von ihrem Einkauf ein wenig erholen konnten. Obwohl seine Gestaltung jahrelang provisorisch geblieben war und sich die verschiedensten Architekten daran versuchten, hat der Marienhof nun doch ein neues Gesicht bekommen. Mehr zum neuen Ruhepol in der Innenstadt auf [Seite 18](#)

Vielseitiger Einsatz von Geogittern

Geogitter sind eine Möglichkeit, steile Böschungen zu stabilisieren. So geschehen in Rheinfelden, wo am Rheinufer eine Böschung in das Landschaftsbild integriert werden musste. Mit Geogitter lässt sich aber auch ein Schlammteich in Gescher abdecken oder ein Planum für die A 38 stabilisieren. Eine Auswahl der verschiedensten Einsätze findet sich auf der [Seite 21](#)

Messegeschäft nach Bauma fortgesetzt

Die Bauma ist gerade einmal zwei Monate vorüber. Bauunternehmen haben sich dort mit den neuesten Maschinen eingedeckt. Anscheinend nicht genug. Das Messen - und Ausstellungsgeschäft für die verschiedensten Fachbereiche geht munter weiter. Ob für die Natursteinbranche, den Gala- oder Tiefbau. Was Besucher auf der Stone+tec in Nürnberg, der demopark in Eisenach oder der TiefbauLive im Schwalmtal erwarten konnten, haben wir zusammengestellt auf [Seite 27](#)

STRASSEN- UND WEGBAU	20 - 21
KANAL- UND ROHRLEITUNGSBAU	22 - 23
IMPRESSUM	27